

Hochzeit

Herzlichen Glückwunsch

Heute vermählt sich vor dem Zivilstandsamt Vaduz folgendes Paar:

Marco Pescio von Bad Ragaz in Zürich und **Mirjam Büchel** von Schellenberg in Zürich.

Ihr Trauring-Spezialist



Polizeimeldungen

Zwei Einschleichenstahle in Schaan

In der Nacht auf Donnerstag kam es in zwei Wohnhäusern zu Einschleichenstahle. Gegen 2.30 Uhr und gegen 3.30 Uhr gelangten unbekannte Täterschaften durch eine unverschlossene Tür in die Garage zweier Wohnhäuser. Beim ersten verliessen Sie den Tatort wieder, nachdem sie von der Garage aus nicht weiterkamen. Beim zweiten Haus gelangten sie in den Wohnbereich und durchsuchten diesen. Dabei wurden sie von einem Hausbewohner gestört und flüchteten. Bei beiden Wohneinheiten wurden diverse Gegenstände entwendet, wobei Vermögensschaden von mehreren Hundert Franken entstand.

Die Landespolizei rät: «Seien Sie wachsam und halten Sie Eingangstüren geschlossen, auch wenn Sie zu Hause sind.» (lpfl)

Einbrüche und Diebstahl

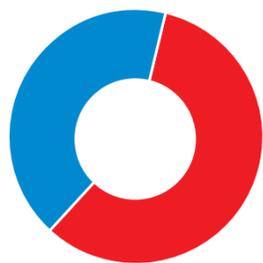
Am Dienstag kam es in Vaduz zu einem versuchten Einbruchdiebstahl und einem Diebstahl und am Mittwoch in Triesen zu einem Einbruchdiebstahl. In Vaduz verschaffte sich zwischen 7 und 8.45 Uhr eine unbekannte Täterschaft Zutritt in ein Mehrfamilienhaus und brach dort mehrere Kellerabteilungen auf. Dabei wurde sie durch eine Bewohnerin gestört und verliess daraufhin das Anwesen, ohne etwas zu entwenden. Es entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe.

Kurze Zeit später, zwischen 8.50 und 9.30 Uhr, wurde auf einer Baustelle eine elektrische Baumaschine gestohlen. Es entstand ein Vermögensschaden von mehreren Tausend Franken.

Am Mittwoch, zwischen 7 und 12.30 Uhr, drang in Triesen eine unbekannte Täterschaft über das Schlafzimmerfenster in ein Wohnhaus ein. Dort durchsuchte sie sämtliche Räume und entwendete diverses Deliktgut. Es entstand ein Vermögens- sowie Sachschaden von mehreren tausend Franken. (lpfl)

Umfrage der Woche

Frage: Das Seilziehen um höhere Löhne beginnt: Erwarten Sie eine Lohnerhöhung für 2022?



Ja
42,7%

Nein
57,3%

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 715 Teilnehmer. Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

Noch viele Unsicherheiten

In einer Corona-Sondersendung beantworteten Experten Fragen aus der Bevölkerung.

Desirée Vogt

Radio Liechtenstein ermöglichte es seinen Zuhörern gestern in einer Sondersendung erneut, dass ihre Fragen direkt von Fachexperten beantwortet werden. In der Expertenrunde vertreten waren neben Regierungsrat Manuel Frick die Amtsärztin Silvia Dehler, Infektionsbiologin Monika Büchel-Marxer sowie Daniel Egli, Facharzt für Kinder und Jugendliche. Die Fragerunde zeigte: In der Bevölkerung herrschen rund um Corona, die Impfung und das 3G-Zertifikat noch viele Unsicherheiten und Ängste vor. Ein Auszug.

Über 600 Personen haben die Möglichkeit zur letzten Spontanimpfung genutzt. Wie geht es nun weiter? Schliesst das Impfzentrum trotzdem?

Manuel Frick: Auch heute (Freitag) und am kommenden Montag bietet sich von 17 bis 19 Uhr noch einmal die Gelegenheit, sich spontan impfen zu lassen. Wir warten nun ab, wie gross hier die Resonanz ist, bevor wir dann weitere Entscheide treffen. Parallel dazu haben die Impfungen in Arztpraxen gestartet. Und wir wollen auch in die Betriebe gehen. Jeder, der will, soll die Möglichkeit erhalten, sich impfen zu lassen.

Es wurde eine Umfrage lanciert – was ist der Hauptgrund, sich nicht impfen zu lassen?

Manuel Frick: Über 5000 Personen haben an dieser Umfrage teilgenommen. Die komplette Auswertung liegt noch nicht vor, die Ergebnisse werden in den kommenden Wochen durch das Liechtenstein-Institut veröffentlicht. Einige Indikatoren, die aufzeigen, warum man sich nicht impfen lassen möchte, konnten wir aber be-



Eine Expertenrunde beantwortete eine Stunde lang spannende Zuhörerfragen.

Bild: Radio L

reits herausziehen. So gibt es Vorbehalte gegenüber der mRNA-Impfung oder Angst vor Nebenwirkungen. Einige nennen auch fehlende Vorteile, die sich durch die Impfung ergeben würden. Und leider wird das Virus von vielen immer noch nicht schlimmer als eine Erkältung eingeschätzt.

Was ist dieser mRNA-Impfstoff und ist er gefährlich?

Monika Büchel-Marxer: Ich verstehe, dass Skepsis vorherrscht. Aber es handelt sich um keine neue Technologie, mit ihr wird seit mehr als zwanzig Jahren gearbeitet. Sie ist beispielsweise bei Krebstherapien ein grosses Thema. Und es gibt auch Medikamente auf dieser Basis. Man muss sich die mRNA wie einen Code vorstellen, der für die Bildung des Proteins wichtig ist. Es ist, wie wenn man ein Lied singen möchte – man aber Noten dafür braucht.

Aber der Impfstoff wurde mit dieser Technologie in Rekordzeit entwickelt – kann ich ihm vertrauen?

Silvia Dehler: Es gibt Nebenwir-

Monika Büchel-Marxer: Ja, das kann man. Es muss nämlich auch gesehen werden, wie es so schnell gehen konnte. Weil die ganze Welt betroffen war, haben sich die Forscher und Firmen zusammengetan, und es wurden zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt. So gesehen ist es nicht überraschend, dass er innerhalb kurzer Zeit entwickelt wurde. Auf die Sicherheit und Qualität hat das keinen Einfluss.

Kann der Impfstoff unfruchtbar machen?

Monika Büchel-Marxer: Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Fruchtbarkeit eingeschränkt würde. Ich vermute, dieses Gerücht ist dadurch entstanden, dass das Spike-Protein jenem Protein, das für die Entwicklung der Plazenta verantwortlich ist, in vier Aminosäuren ähnlich ist. Für eine Veränderung wären zwischen 50 bis 80 Aminosäuren nötig.

Warum werden die Nebenwirkungen unter den Teppich gekehrt?

Silvia Dehler: Es gibt Nebenwir-

kungen, schwere sind jedoch sehr selten und werden der Swissmedic gemeldet. Man muss sich vorstellen, dass all die Nebenwirkungen, welche die Impfung auslösen können, auch Symptome sind, welche das Virus auslösen kann. Es sind quasi die Symptome der Krankheit in reduzierter Form. Auch in Liechtenstein wurden zwei Fälle von Herzbeutelentzündungen gemeldet. Die waren beziehungsweise sind jedoch gut behandelbar und Betroffene müssen auch nicht mit einem chronischen Verlauf rechnen. Bei der Krankheit sähe das anders aus.

Warum werden Antikörpernachweise nicht akzeptiert?

Silvia Dehler: Der Antikörperspiegel ist bei den Genesenen im Vergleich zu Geimpften unterschiedlicher und individueller. Die EU erlaubt zudem nicht, dass ein Genesungszertifikat nur auf der Grundlage eines Antikörpernachweises ausgestellt wird. Man forscht aber weiter – und bis Ende des Jahres ist ein solcher Nachweis vielleicht möglich.

Nachgefragt

Apotheker Nikolaus Frick zu Gratistests: «Stehen unter enormem Druck»

Die Telefone stehen momentan nicht mehr still bei **Nikolaus Frick und seiner Apotheke am Postplatz**. Die eingeführte 3G-Pflicht und ein drohendes Aus der Gratistests führen zu einem Ansturm an Testanfragen. Nikolaus Frick konnte mit dem Amt für Gesundheit bereits Verbesserungen diskutieren.

Herr Frick, ist Ihr Apothekenteam momentan stark ausgelastet mit Testen?

Nikolaus Frick: Ja, für uns ist es eine enorme Mehrbelastung. Das grundsätzliche Problem für uns ist, dass die 3G-Pflicht eingeführt wurde, ohne parallel entsprechende Testmöglichkeiten aufzubauen. Für diejenigen,

die Testmöglichkeiten anbieten, ist es eine enorme Herausforderung, dieser Mehrbelastung gerecht zu werden.

Wie viele Personalressourcen nimmt das Testen weg?

Unser Team ist eigentlich angestellt, um die tägliche Arbeit in der Apotheke zu bewältigen. Wenn wir zusätzlich testen, müssen wir ein bis zwei Leute quasi abbestellen. Wir können nur dann Tests anbieten, wenn wir genug Personal haben. Das war vor allem in der Ferienzeit ein grosses Problem.

Haben Sie einen starken Anstieg an Tests verzeichnet nach Eintreten der 3G-Pflicht?

Ja, unser Telefon klingelt fast ununterbrochen. Jemand vom Team ist praktisch nur am Telefonieren. Die Leute sind frustriert, weil sie auf die Tests angewiesen sind, und nicht immer haben wir genug Testkapazitäten.



Nikolaus Frick, Präsident Apotheker-Verein Bild: T. Schnalzger

Was machen Sie, wenn alle Termine vergeben sind?

Dann können wir nur sagen: Probiert es noch einmal mit Anrufen. Das ist auch ein Grund, weshalb wir kein automatisches Anmeldeformular auf der Homepage haben. Telefonisch können wir immer noch schauen, ob wir für jemanden einen Termin freischaufeln können.

Könnte die Situation kurzfristig verbessert werden?

Bisher schaute es nicht danach aus. Es müsste mehr neutrale Testmöglichkeiten geben. Dies konnte ich gestern ausgiebig mit dem Amt für Gesundheit diskutieren, und es wird umgehend Verbesserungen geben. (js)